



MUS

09/06

FALTER

DIE SCHWEIZER MAC-ZEITSCHRIFT

Neues
vom
Fotowett-
bewerb

Arbeiten mit Aperture

**Fotographieren
mit dem Handy**

**Tierischer Spass
mit Zoo Tycoon**

Neues von
den LTS



Liebe Leserinnen und Leser

Nach einer zweimonatigen Sommerpause kehrt, zusammen mit dem Herbst, der Falter zurück. Der Sommer war warm, aber kurz. Genauso warm und kurz wie die Lebensdauer so mancher Notebook-Batterie, wenn man die in den letzten Wochen omnipräsenten Medienmitteilungen liest und diesen uneingeschränkten Glauben schenkt. Zuerst war nur der PC-Fabrikant Dell betroffen, was manche Macianer wohl noch hämisch grinsen liess (selbstverständlich nur heimlich). Bald darauf aber musste auch Apple eine entsprechende Pressemitteilung veröffentlichen, stammen die Akkus einiger Mac-Notebooks doch vom gleichen Hersteller, von Sony nämlich.

Schaut man sich nur die Schlagzeilen gewisser Zeitungen an, kommt mitunter beinahe die Befürchtung auf, jedes Notebook von Dell oder Apple sei ein potentieller Brandherd. Was tun? Die entsprechenden Produkte nur noch mit Asbesthandschuhen und Integralhelm gepanzert bedienen oder beim Texte Tippen im Park immer eine Packung Cervelats im Rucksack haben, um im Falle eines pyrotechnischen Notebook-Exitus zumindest noch eine spontane Lebewohl-Grillparty feiern zu können?

Ganz so schlimm ist es auch wieder nicht. Potenziell von Defekten betroffen sind nicht alle Modelle. Und selbst wenn dies der Fall sein sollte, muss nicht in jedem Fall mit einem spontan ausbrechenden Notebook-Feuer vom Ausmasse des Brandes von Rom gerechnet werden. Zudem gab es - bis jetzt - nur wenige dieser Ausfälle im Verhältnis zu der grossen Anzahl an verkauften Geräten. Zu denken gibt die Sache aber schon. Wer annimmt, dass sein Powerbook oder iBook zu den möglicherweise betroffenen Geräten gehört, macht sich am besten auf www.apple.ch schlau.

Grösser als der technische ist wohl der Imageschaden für Dell, Apple und Sony, alles Firmen, die ja nicht für qualitativ schlechte

Produkte bekannt sind. Einmal mehr erfahren wir, dass das mitunter schrankenlose Vertrauen in die moderne (Informations-)Technologie sehr leicht Risse bekommen kann. Schief laufen kann immer etwas, und Rückrufaktionen für Produkte gehören mittlerweile zum Alltag, auch wenn man diese in der Regel sehr bald wieder vergisst. Übrigens: Nicht nur Computerfirmen, auch die Hersteller anderer Produkte (Mobiltelefone, Fernseher, Autos), die elektronische Komponenten enthalten, sorgen immer mal wieder für unerwünschte Schlagzeilen über technische Defekte. Da ist mir ein seinen Dienst quittierender Notebook-Akku doch noch irgendwie lieber als ein versagendes Bremssystem...

Nun aber zu diesem Falter. Neue Informationen zu unserem Fotowettbewerb findet Ihr in dieser Ausgabe und natürlich auf www.mus.ch. Die Preise können sich sehen lassen, die eingereichten Bilder (so wurde mir zugeflüstert) übrigens auch.

Daneben liefert Michel Huber unter anderem schon mal erste Informationen über die neuen Mac Pros, Sean Wassermann versorgt euch mit Kurzfutter aus der Gerüchteküche und Jeannette Derrer erörtert, ob es sich beim K800i von SonyEricsson nun um eine Digitalkamera mit Mobiltelefonie-Funktion oder um ein Mobiltelefon mit eingebauter Digitalkamera handelt. Ansonsten? Am besten, ihr lest selbst...

Einen allzeit kühlen Kopf im Umgang mit der modernen Informationstechnologie und viel Spass mit dem neuen Falter wünscht euch

Marco Fava

INHALT

HOTSPOTS	3
NEUE AKORD-MÄUSE VON LOGITECH	4
DIGITALES TERRESTISCHES FERNSEHEN	4
APPLES NEUES FLAGGSCHIFF	5
APERTURE 1.1.2	6
ADOBE PHOTOSHOP CS2 UND CREATIVE SUITE 2	7+8
KÖRNIGKEIT ALS PHOTOSHOP PLUG-IN	9
MUS-FOTOWETTBEWERB	9
NEUER STOFF FÜR DIE OHREN	10+11
KAMERA MIT HANDY	11
GAMES	12+13
NEUER VERLAG	14
MUS-SHOP	15
LOCAL TALKS	16-18
MUS-INSIDE	19

Hotspots

Von Sean Wassermann

Apples Marktanteile wachsen

Schon zur WWDC verkündete man stolz, dass die Marktanteile in Notebookbereich in die Höhe geschossen sind. Laut IDC/Gartner Report werden MacBooks und MacBook Pros noch erfolgreicher. Weltweit hat Apple schon einen Anteil von 4%, in den USA gar deutlich über 10%, was im Hinblick auf die vergangenen Jahre ein grosser Sprung ist. Einzig im Desktop-Bereich sanken die Absätze. Ob sich der Mac Pro ebenso wie die MacBooks durchsetzen kann, bleibt abzuwarten.

Keine Keynote in Paris

Wie Macworld.co.uk berichtet, soll es auch dieses Jahr keine Keynote auf der Apple Expo Paris geben. 2003 hielt Jobs seine letzte Keynote in Paris, im Jahr 2004 sprang Phil Schiller ein, da Jobs dazu gesundheitlich nicht in der Lage war. Die Entscheidung, keine Keynote zu halten, könnte sich negativ auf die Besucherzahlen und Apples Medienpräsenz auswirken.

Apple ist zehntbeste Marke

Laut einer Umfrage von Harris ist Apple die zehntbeste Marke in den USA. Rund 2300 Amerikaner sollten die ihrer Ansicht nach besten drei Marken nennen. Den ersten Platz besetzt Sony, gefolgt von Dell und Coca Cola.

Alle happy mit Apple

In der jährlichen Zufriedenheitsumfrage des PC Magazine errang Apple im vierten Jahr in Folge den ersten Platz. Mit 9,1 Punkten bei den Laptops gewinnt Apple einen guten Vorsprung vor Lenovo mit 8,4 Punkten. Im ersten Jahr sind nur etwa 5% aller abgesetzten Geräte in die Reparatur gekommen, alles in allem benötigen 11% eine Reparatur. Auch bei der Zuverlässigkeit (9,2) und Wahrscheinlichkeit zur Weiterempfehlung (9,4) steht Apple als ganz klarer Sieger da. Nur bei der Zufriedenheit mit dem Support musste Apple einen Rückgang von 8,4 (2005) auf 8,1 einbüßen..

<http://www.pcmag.com/article2/0,1895,2006497,00.asp>

Apples Video-Dienst

Dass Apple seinen Erfolg im Musikbusiness gerne auf das Filmgeschäft ausweiten möchte, ist schon lange bekannt. Im Moment verkauft Apple jedoch nur Musikvideos und Serien, Spielfilme sind noch nicht im Angebot. CEO Jon Feltheimer von Lion's Gate Film sagte in einem Interview wahrscheinlich mehr, als Apple lieb ist. Er bestätigte, man habe sich mit Apple einigen können, wollte aber keine weiteren Informationen preisgeben....

Vista kommt! Ganz sicher!

Diesmal scheint sich Microsoft ganz sicher zu sein: Windows Vista wird für Kleinunternehmen Ende des Jahres und für Heimanwender Ende Januar erscheinen. Timothy Chen, CEO von Microsoft China, hat offiziell eine weitere Verzögerung ausgeschlossen. Damit wird Microsoft zwar das Weihnachtsgeschäft verpassen, dies jedoch mit Coupons für ein kostenloses Upgrade auf Windows Vista ausgleichen. Apples letzte Chance, Leopard vor Vista zu veröffentlichen, ist demnach im Januar an der Macworld in San Francisco.

Apple entlässt Mitarbeiter

Apple hat mehrere Mitarbeiter der Apple Stores entlassen, die angaben, illegale Kopien von Leopard geladen zu haben. Unklar ist, ob sich diese Mitarbeiter Leopard nur auf illegalem Weg besorgt haben oder die Kopien auch auf Tauschbörsen veröffentlichten. Nur kurze Zeit, nachdem auf der WWDC Leopard vorgestellt wurde, und Kopien an Entwickler ausgegeben wurden, tauchten auf zahlreichen Tauschbörsen Kopien auf. Apple ist bekannt für sein hartes Vorgehen im Fall von Veröffentlichungen interner Informationen und Produkte. Vor zwei Jahren wurden drei Personen verklagt, Tiger Preview-Versionen über Bittorrent verteilt zu haben.

Neue Akord-Mäuse von Logitech

Von Michel Huber / Quelle: Presstext Logitech

Logitech will das Rad neu erfunden haben. Mit diesem, praktischerweise auf einer Computermaus angebracht, scrollt der Anwender wesentlich schneller als mit einer herkömmlichen Maus durch Web-Seiten, grosse Excel-Dateien, digitale Fotos oder Playlists.

Die kabellose Logitech MX Revolution Lasermaus und die ebenfalls kabellose Logitech VX Revolution Lasermaus für Notebooks sind mit diesem «Zusatzrädchen» ausgestattet. Dank des vollmundig auf Englisch «MicroGear Precision Scroll Wheel» genannten Teils arbeiten beide Mäuse mit Hochgeschwindigkeit. Das Rad aus einer speziellen Metalllegierung dreht sich bis zu sieben Sekunden lang. Somit genügt eine einzige Bewegung mit dem Zeigefinger, um hunderte von Seiten durchzublätern. Auf zweierlei Art und Weise soll dadurch die Navigation erleichtert werden: Das motorisierte Scrollrad schaltet mit Hilfe der Logitech SmartShift-Technologie auto-

matisch zwischen dem Free-Spin-Modus und dem Click-to-Click-Modus um. Durch den Free-Spin-Modus wird die Geschwindigkeit, mit der durch Dokumente geblättert werden kann, beeinflusst.

10'000 Zeilen eines Excel-Dokuments lassen sich damit in 7 Sekunden «durchscrollen», was wohl auch den Anforderungen des tüchtigsten Chefbuchhalters genügen wird. Im Vergleich: ein herkömmliches Scrollrad benötigt dafür 500 Drehbewegungen in sieben Minuten. Ein weiteres Feature ist die One-Touch-Search

Option, die Suchmaschinen wie beispielsweise Google, aber auch die Word-Suche unterstützt: Markiert der Benutzer ein Wort oder einen Satz in einem Dokument oder auf einer Webseite, wird die Suche im Web (oder auf dem Desktop etc.) mit einem Klick gestartet.

Preise und Verfügbarkeit

Die beiden flotten Mäuse sind ab sofort in der Schweiz verfügbar (empfohlener Einzelhandelspreis: CHF 139.90 (Logitech MX Revolution) bzw. CHF 114.90 (Logitech VX Revolution)).



Digitales terrestrisches Fernsehen

Von Michel Huber

Seit mehr als einem Jahr setze ich ein Produkt von Elgato ein, um am Mac fernzusehen. Es handelt sich um das Modell EyeTV 200, welches ohne Klagen seit dem ersten Einsatz funktioniert. Genial ist aber nicht etwa die formschöne Hardware, sondern die Software dazu. Ich habe mir vor kurzem die Version 2 Pro gekauft. Damit kann ich aufgenommene Fernsehsendungen direkt als Film für meinen iPod Video speichern.

Fernsehen der nächsten Generation

Mit der Fussballweltmeisterschaft in Deutschland ist auch der Begriff DVB-T ins Zentrum des Interesses gerückt. Das digitale Fernsehen wird auch bei uns unweigerlich Einzug halten. Dem digitalen Fernsehen gehört die Zukunft. Es bietet störungsfreien Empfang und eine beeindruckende Bild- und Tonqualität. EyeTV unterstützt die über

DVB-T angebotenen mehrsprachigen Programme sowie Dolby Digital-5.1-Surround-Raumklang.

Mit EyeTV 410 kann man digitales terrestrisches Fernsehen (DVB-T) direkt auf dem Mac ansehen, aufnehmen, anhalten und Szenen sofort ansehen. Das Gerät unterstützt unverschlüsselte Programme und PayTV-Kanäle. Zudem kann es dank Antenne auch mobil eingesetzt werden.

Mithilfe der elektronischen Programmzeitschrift (EPG) können die jeweiligen Wunschsendungen automatisch aufgezeichnet werden. Dadurch ersetzt EyeTV den Videorecorder und speichert mehrere Stunden gesendetes Fernsehmaterial direkt auf der Mac-Festplatte. Natürlich kann auch auf andere Medien gespeichert werden, beispielsweise auf die DIVX HD. Da diese im Idealfall via Netzwerk mit dem Mac kommuniziert und so mit einer Multimedia-Einheit verbunden werden kann, ist es möglich, die aufgenommenen Sendungen direkt auf dem Fernseher anzusehen.

Ideal für Leute, die nicht immer Zeit haben, wenn gerade ihre Lieblingssendung läuft oder sich ein entsprechendes DVD-Archiv zulegen möchten. Aufgepasst: das Zusammenspiel sämtlicher Komponenten =>



Digitale TV-Rekorder mit DVB-T-Receiver und CI

Apples neues Flaggschiff Der Mac Pro ist da!

Von Michel Huber

«Apple hat die Umstellung auf Intel-Prozessoren in nur 7 Monaten erfolgreich bewerkstelligt – in 210 Tagen, um genau zu sein». So Steve Jobs anlässlich der WWDC. Nun ist der Mac Pro da, Apples neue Workstation, die die PC-Konkurrenz das Fürchten lehren soll.

Der neue Mac Pro verfügt über die neuen Dual Core Intel Xeon 5100 Prozessoren, welche höchste Leistung, verbunden mit einer optimalen Energieeffizienz, liefern sollen. In den Standard-Benchmarks ist Apples neues Flaggschiff bis doppelt so schnell wie der Power Mac G5 Quad. Den Geschwindigkeitszuwachs verdankt er den beiden Dual-Core Intel Xeon Prozessoren mit bis zu 3,0 GHz, jeder mit 4 GB shared L2 Cache und unabhängigem 1,33 GHz schnellen Frontside Bus ausgestattet. Mit 667 MHz DDR 2 Speicher und einer 256 Bit breiten Speicherarchitektur verfügt der Mac Pro über eine enorme Bandbreite. Zudem soll Apples neues bestes Pferd im Stall in nie dagewesenem Masse den eigenen Bedürfnissen angepasst werden können, was Leistung, Erweiterbarkeit und Speicherplatz anbelangt.

Es ist möglich, bis zu vier 500 GB Serial ATA Festplatten kabelfrei im Gehäuse einrasten zu lassen – somit steht bis zu 2 TB interner Speicherplatz zur Verfügung. Zwei optische Laufwerke lassen sich gleichzeitig betreiben, um CDs und DVDs zu lesen und zu brennen. Auch

mit Schnittstellen wurde der Mac Pro reichlich ausgestattet, sodass dem Anschliessen externer Geräte nichts im Wege stehen sollte. Jeder Mac Pro ist serienmässig mit einer NVIDIA Grafikkarte mit 256 MB Videospeicher ausgerüstet, die zwei Displays und das 30" Cinema HD Display ansteuern kann. Durch optional erhältliche grössere Modelle von Nvidia oder ATI können bis zu zwei 30" Cinema HD Displays angesteuert werden. Die Nvidia Quadro FX 4500 verfügt darüber hinaus über einen Stereo 3D Port an den sich eine Stereobrille anschliessen lässt und eignet sich ideal für anspruchsvollste Animationen, Special Effects und wissenschaftliche Visualisierungen. Interessant ist, dass bis zu vier PCI Express Grafikkarten unterstützt werden. Damit lassen sich bis zu 8 Displays gleichzeitig anschliessen, beispielsweise, um grosse Display-Wände anzusteuern.

Nun hat Apple die Umstellung auf Intel komplett umgesetzt, denn auch der X-Server wird jetzt mit Intel-Chip ausgeliefert. Damit hat Apple den eigenen Fahrplan unterboten. Das (bis jetzt) wohl grösste Umstellungsprozedere in der Geschichte der Firma ist somit abgeschlossen. Die Akzeptanz der Software-Entwickler ist gross und mittlerweile wagen sich sogar Firmen auf die Mac-Plattform, welche vorher ausschliesslich Programme für Windows-PCs entwickelten. Sogar die Spieleentwickler machen mit. Alles in bester

Butter für die Mac-Szene also? Den schnellen neuen Macs zum Trotz: es gibt noch immer viele Programme, welche auf Intel-Macs ausschliesslich in der Rosetta-Umgebung laufen, Microsofts Office beispielsweise oder Adobes Creative Suite, beide wichtig für das Fortbestehen des Mac als Produktionsplattform.

Ob Parallels und Boot Camp einen Einfluss auf die Softwareentwickler haben werden, lässt sich zum heutigen Zeitpunkt noch nicht beurteilen. Die ersten Signale sind jedoch ermutigend. Dennoch gibt es keinen Grund, sich entspannt zurückzulehnen. Die Mac-Szene muss am Ball bleiben und die Entwickler immer wieder ermutigen, Applikationen als Universal Binary Version auf den Mac zu portieren.

Preise & Verfügbarkeit

Demnächst wird der Mac Pro in der Standardkonfiguration ausgeliefert und verfügt so über zwei 2,66 GHz Dual-Core Intel Xeon Prozessoren (ab CHF 3'599.- inkl. MwSt. über den Apple Store (www.applestore.ch) und im Apple Fachhandel erhältlich).

Daneben gibt es den Mac Pro in zahlreichen Varianten wie z.B. mit zwei 2,0 GHz oder 3,0 GHz Dual Core Intel Xeon Prozessoren, bis zu 16 GB 667 MHz DDR2 ECC Speicher und bis zu vier 500 GB Serial ATA Festplatten (7200 rpm). Weitere Konfigurationsoptionen und Preise sind unter www.apple.com/ch/de/macpro zu finden.

ist sehr fragil und es Bedarf sorgfältiger Planung, damit auch alles funktioniert. Vor allem, wenn bestehende Komponenten in ein ganzes Konzept eingebaut werden sollen. Es fängt mit den Schnittstellen an und endet mit den verschiedenen Formaten. Eine gute Beratung vor Ort und eine sorgfältige Planung verhindern entsprechende Enttäuschungen.

Fazit

Das EyeTV 410 Modul unterscheidet sich nicht grundsätzlich von den bisherigen Modellen. Bis auf die zusätzlichen Features. Die Software EyeTV2 auf meinem Mac machte das Anschliessen der verschiedenen Modelle zum Kinderspiel.

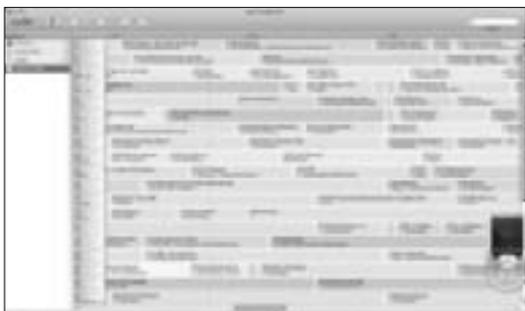
Leider ist die Auswahl an digitalen Sendern bzw. entsprechenden DVB-Ts in meiner Region zu klein, um ausführlichere Aussagen über Qualität und Zuverlässigkeit dieses «neuen Fernseh-Erlebnisses» zu machen.

So stellt sich die Frage, ob es nicht noch zu früh ist, auf das digitale Fernsehen umzusteigen. Kommt Zeit, kommt Digital-TV. Das Schweizer Fernsehen verspricht immerhin eine flächendeckende Verbreitung des über die Luft übertragenen DVB-T Signals - bereits im Oktober. Es bleibt abzuwarten, ob die entsprechenden Signale dann auch wirklich schon überall zu empfangen sind. Die Technik funktioniert auf jeden Fall schon. Der Rest ist Warten...

Zu teuer?

Kosten Apples neue Workstations zuviel? Als extrem günstig war die Marke mit dem Apfel ja noch nie bekannt. Auf dem Internet findet sich einiges zu diesem Thema. Auf <http://www.slashcam.de/artikel/Ratgeber/Nachgerechnet--Mac-Pro-.html> findet man Vergleiche der neuen Apple-Rechner mit Selbstbausystemen, die zeigen, dass der Mac Pro gegen solche auch in Sachen Kosten durchaus bestehen kann. Im Vergleich mit Systemen von Dell schneidet der Mac laut <http://macnews.de/news/Hardware+%26+Zubehoer/F6r/78603> ebenso sehr gut ab. Genaues Vergleichen lohnt sich also, und der (Preis-)Teufel liegt ja meistens im Detail.

Leider werden die Vorurteile, dass PCs grundsätzlich billiger seien als Macs, seitens vieler Leute (nicht nur Windows-Benutzer übrigens) weiterhin zementiert. Wer Preis, Leistung und Ausstattung jedoch genau betrachtet, sieht es oft anders. Fazit: was Preis und Leistung anbelangt, bieten die neuen Mac Pro so manchem vermeintlich billigerem PC-System locker Paroli. Demnächst wird uns ein neuer Mac Pro für diverse Tests zur Verfügung gestellt. Mehr darüber in einer der nächsten Ausgaben.



Für den Empfang von PayTV steht ein Slot für ein CAM (Conditional Access Module) zur Verfügung. Zudem wird ein PayTV-Abonnement benötigt (beides ist nicht im Lieferumfang enthalten).

Bilder bearbeiten mit Aperture 1.1.2

Ein persönlicher Erfahrungsbericht von PJ Wassermann

Erster Eindruck

Beim ersten Aufstarten des Programms fragt ein «Welcome Screen», ob man sich eine Quicktour mit Basis-Informationen anschauen will, ob man die iPhoto-Library oder andere Ordner importieren möchte, ob Bilder von der Kamera geholt werden sollen oder ob man gleich beginnen möchte - eine vorbildliche Benutzerführung. Ich gehe natürlich gleich rein ins Programm, aber das ist dann doch etwas zu verwirrend für den Anfang, und ich muss die Hilfe beanspruchen und mir das «Getting Started» anschauen. Innert zweier Minuten habe ich die für mich wichtigsten Punkte: Vollbildmodus inklusive eingblendete Übersichtsleiste über die benachbarten Bilder mit der Taste «F» und die Umschaltung per Klick auf «Zoom» vom Überblick über das ganze Bild zur vollen Auflösung, in der alle Details 1:1 zu betrachten sind. Diese beiden Werkzeuge reichten für meine erste Aperture-Session völlig aus. Ich hatte übers Wochenende eine Blitz-Anlage gemietet, um für Stellas neue CD (Anmerkung der Redaktion: Stella Wassermann macht wie ihr Mann PJ Musikerin) einige Coverbilder zu schiessen und war sofort begeistert vom Workflow in Aperture. Einfach die Bilder von der Kamera reinziehen, diese im Vollbildmodus durchchecken, schnell per Klick auf «Zoom» einen Blick auf die Details erhaschen, und mit der Stern-Taste oder dem grünen Dreieck-Icon die «guten» Bilder markieren.

Bildbearbeitung

Im Gegensatz zu Photoshop, das entgegen seinem Namen gar nicht spezifisch auf Fotos ausgerichtet ist, sondern ganz allgemein auf mächtige Bildbearbeitung, ist Aperture voll und ganz auf Digitalfotos ausgerichtet. So sind zum Beispiel bei der Farbbearbeitung nicht primär Helligkeit und Kontrast einzustellen (obwohl diese Parameter natürlich auch vorhanden sind), sondern die Belichtung lässt sich nachkorrigieren - ein mächtiges Feature, das mancher flauen Aufnahme blitzschnell Glanz aufsetzt. Mit den Tint-Reglern (drei Farbtöpfen für den Schwarz-, Grau- und Weissbereich) lassen sich farbliche Feinjustierungen in «Echtzeit» und mit gleichzeitig aktuell nachgeführtem Histogramm durchführen. Ein kleiner Wermutstropfen ist für mich, dass der «Exposure»-Einstellbereich nur gesamthaft ein-

und auszuschalten ist, sodass sich der Effekt der einzelnen Einstellungen nicht so einfach überprüfen lässt. Dann lassen sich die Farblevels für rot, grau und grün einzeln am Histogramm justieren sowie auch der Weissabgleich und das «RAW Fine Tuning», wo vor allem die Schärfe nachbearbeitet wird. Gesamthaft alles sehr praktisch, handlich, schnell und mit wirklich überzeugenden Resultaten.

Projekte, Ordner und Alben

Aperture verwaltet alle Bilder und ihre Einstellungen in einer eigenen Datenbank. Persönlich habe ich es lieber, wenn auf die Bilder ebenso auf Finder-Ebene zugegriffen werden - bei einer Datenbank besteht immer das Risiko, dass bei einem Programmfehler die Bilder plötzlich überhaupt nicht mehr zugänglich sind. Andererseits bietet das Datenbank-Konzept unbestreitbar grosse Vorteile: für Versionen müssen nicht zusätzliche ganze Bilder abgespeichert werden, sondern nur gerade die veränderten Einstellungen, was wenig Speicherplatz benötigt.

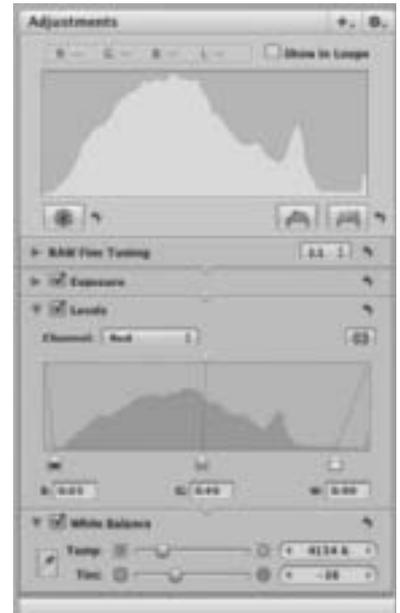
Zudem lassen sich die Bilder bequem in Projekten und Alben ordnen, auch «Smart Albums» sind kein Problem - dasselbe Konzept halt wie in iTunes und iPhoto, nur professioneller. Dieses verlangt vom Anwender, sich Gedanken zu machen über die Struktur seiner Fotoverwaltung, lässt ihm dabei aber auch grosse Freiheit. Gemäss Handbuch sind die Ordner die oberste Ebene, dann kommen die Projekte und in diesen die Alben. Tipp: Einfach etwas «herumprobieren», bis man die persönlich optimale Methode gefunden hat.



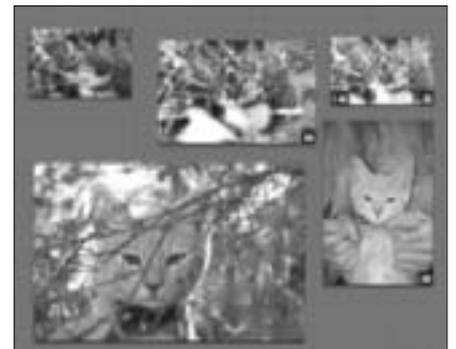
Gesamtbilddarstellung durch Drücken der F-Taste mit eingblendetem Bilder-Auswahlbereich.

Fazit

Lange Jahre war ich auf der Suche nach dem optimalen Fotoverwaltungsprogramm, und Aperture macht mir von allen mit Abstand den besten Eindruck. Die Geschwindigkeit ist in der Version 1.1.2 auch bei grossen RAW-Files akzeptabel, jedenfalls auf einem G5 Dual 2.0. Der grundsätzliche Workflow entspricht weitgehend meinen Wünschen und Vorstellungen und ist offensichtlich in Zusammenarbeit mit Fotografen entwickelt worden. Viele zusätzliche Features wie das Diapult oder die Möglichkeit zum Erstellen von Internet-Fotogalerien aus Aperture heraus machen Appetit aufs Ausprobieren. Für meinen Geschmack ein rundherum gelungenes Programm.



Hier werden die farblichen Feinheiten eingestellt.



Das Diapult, auf dem Bilder beliebig herumgeschoben werden können.

Adobe Photoshop CS2 und Creative Suite 2

Wer im MUS Fotowettbewerb das Photoshop-Paket gewinnt, könnt ihr bis Mitte September noch mitentscheiden. Hier und jetzt erfahrt ihr schon mal, was die Software Tolles kann. Mit Bridge als Datei-Kommandobrücke, synchronisierten Farbeinstellungen und weiter gehender Integration der Anwendungen bietet die zweite Auflage der Creative Suite nicht nur neue Funktionen. Adobe zielt klar auf die Straffung der Arbeitsabläufe.

Von Eric A. Soder



Bridge zeigt viele Infos zu den Bildern an und erlaubt es, ausgewählte Motive zu werten und farbig zu markieren.

In Photoshop CS2 wurde zum Glück nicht das Rad neu erfunden, doch gibt es da und dort schon ein paar Veränderungen. So ist etwa die Zuweisung oder Konvertierung von Farbprofilen neu im «Bearbeiten»-Menü zu finden; vorher wurden diese Funktionen unter «Bild» > «Modus» aufgerufen. Bei den Filtern fallen zwei Neuheiten auf: «Fluchtpunkt» und «Selektiver Scharfzeichner». Ersterer dient dazu, eine räumliche Perspektive für die Bearbeitung von Bildbereichen zu definieren. Mit dem «Selektiven Scharfzeichner» lassen sich beim Schärfen die hellen und/oder dunklen Tonwertbereiche im gleichen Arbeitsgang selektiv verblassen. Sehr praktisch für die alltägliche Retusche von Staub, Kratzern und Hautunreinheiten ist das neue Werkzeug «Bereichsreparatur-Pinsel»: Es funktioniert ähnlich wie der Stempel, jedoch wird die zu reparierende Stelle direkt angeklickt oder übermalt, worauf Photoshop die Anomalie automatisch «erkennt» und mit der Farbe und Struktur der umgebenden Fläche ausbessert. Viel effizienter als mit dem Klonstempel.

Bilder verwalten mit Bridge

Der Dateibrowser aus Photoshop CS hat eine deutliche Aufwertung erfahren; er heisst nun «Bridge» und fungiert neu als Schaltzentrale für sämtliche Anwendungen der Creative Suite 2. Mit Bridge lassen sich viele Grundeinstellungen – darunter das Farbmanagement und die Farbpaletten – global für alle CS2-Programme verwalten. So kann man leichter eine Arbeitsumgebung mit konsistenter Farbwiedergabe einrichten. Für Fotografen ist Bridge enorm hilfreich, um der überbordenden Bilderflut Herr zu werden. Für den Inhalt von Dateiodnern können unterschiedliche Darstellungsweisen gewählt werden: Miniaturen (Thumbnails) in einstellbarer Grösse, eine Filmstreifen-Ansicht mit gross dargestelltem markiertem Bild oder eine Listenansicht mit ausführlichen Informationen neben jeder Miniatur. Zusätzlich

kann auch in der Palettenspalte eine grössere Darstellung des gerade markierten Fotos angezeigt werden.

Bridge stellt aber nicht nur Miniaturen dar (was der Finder dank «Core Image» auch kann), sondern zeigt auch bei der Verwaltung von Metadaten seine Stärken. In der Palettenspalte können Datei-Eigenschaften, IPTC-Beschriftung (nach dem neuen «IPTC Core»-Standard) sowie EXIF-Informationen leicht eingesehen werden. Alle markierten Bilder lassen sich direkt in Bridge in einem Rutsch beschriften und verschlagworten, ohne erst Photoshop oder die einzelnen Dateien öffnen zu müssen. Darüber hinaus kann man Farbmarken anbringen und/oder Bilder mit bis zu fünf Sternen bewerten, was eine visuelle Priorisierung von Varianten oder nach Projekten erlaubt.

Nützlich für die Digitalfotografie

Das Camera RAW Plug-in stellt eine Reihe mächtiger Werkzeuge zur Verfügung, mit denen die Konvertierung der rohen Aufnahmeformaten in weiter verarbeitbare Bildformate (z.B. TIFF oder JPEG) gesteuert wird. Adobe verwendet hierzu eigene RAW-Entwicklungs-Algorithmen. Das heisst im Klartext: Die Bilder kommen in der Regel anders heraus, als wenn sie mit der Kamerasoftware des betreffenden Herstellers verarbeitet werden, und zwar selbst dann, wenn in beiden Programmen die in der RAW-Datei gespeicherten Kamera-Voreinstellungen übernommen werden. Es empfiehlt sich, die beiden Verfahren kritisch zu vergleichen und jenes zu wählen, das den eigenen Bedürfnissen besser gerecht wird. In manchen Fällen dürfte Adobes Camera RAW schneller sein als die Herstellersoftware, andererseits könnte letztere in gewissen Bereichen wie zum Beispiel der Rauschunterdrückung besser für den spezifischen Bildsensor optimiert sein, da die Entwickler des Kameraherstellers im Gegensatz zu Adobe ja direkt an der Quelle sitzen. Camera RAW ist dank der Möglichkeit zur Batch-Verarbeitung im Hintergrund sehr speditiv. Während man für weitere Aufnahmen



Adobes Creative Suite 2 premium enthält neben Photoshop eine vollständige Palette von Programmen für die Medienproduktion

individuelle Parameter einstellt, laufen gleichzeitig die Berechnungen für Fotos, die sich bereits in der Warteschlange befinden. Zu den weiteren Optionen bei der Konvertierung zählen die Interpolation der Bildgrösse, die Rauschunterdrückung, ein Rote-Augen-Werkzeug sowie die Korrekturmöglichkeit von Objektiv-Farbfehlern und Vignettierung. Die Logik und Funktionsweise der Einstellungen in Camera RAW erscheint im Vergleich zu mancher Kamerasoftware teils gewöhnungsbedürftig. Beim Einschalten der automatischen Vorgaben wählt die Software ziemlich extrem wirkende Korrekturen, z.B. bei Belichtung und Helligkeit und

Mehr Farbtiefe mit 32 Bit HDR

Die Bildbearbeitung mit 16 Bit Farbtiefe pro Kanal hat sich noch kaum auf breiter Front durchgesetzt, und schon packt Adobe unter der Bezeichnung «High Dynamic Range» nochmals eine Verdoppelung der Bittiefe mit unter Photoshops Haube. HDR bedeutet knapp 4,3 Milliarden Tonwertstufen pro Farbkanal oder die aberwitzige Zahl von theoretisch über 79 Quadrilliarden möglichen RGB-Farbtönen (d.i. eine 29-stellige Zahl).

Das ist eine um etliche Zehnerpotenzen feinere Abstufung als das menschliche Auge (oder jede in naher bis ferner Zukunft konstruierbare Kamera) jemals unterscheiden kann.

Praktisch gesehen ist es schon bei 16 Bit pro Kanal *extrem* unwahrscheinlich, dass Tonwertlücken oder Rundungsfehler durch die Bildbearbeitung wahrnehmbare Auswirkungen zeigen. Bei HDR ist jeder einzelne der 65536 möglichen Tonwerte eines 16-Bit-Kanals nochmals in ebenso viele Unterabstufungen aufgefächert ...

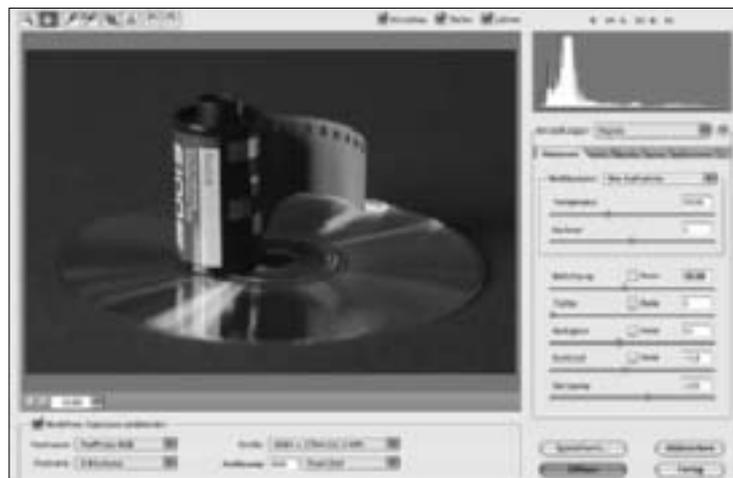
Man kann sich über den Sinn oder Unsinn einer derart hohen Farbtiefe streiten, Tatsache aber ist, dass sie eine makellose Ausarbeitung feinsten Nuancen erlaubt, die im gewöhnlichen 8-Bit-Modus nicht möglich ist.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die neue Funktion «zu HDR zusammenfügen». Damit lassen sich zwei oder mehr unterschiedlich belichtete Aufnahmen zu einem HDR-Bild kombinieren, welches dann einen weit grösseren Helligkeitsumfang darstellen kann als der Dynamikumfang von Film oder Bildsensor bei einem Einzelbild zulässt. Diese Funktion hat indes zwei Haken bei der praktischen Anwendung:

Zum einen sollten die Teilbilder deckungsgleich sein, damit kein Versatz von Bildelementen als Geisterbilder sichtbar wird (sehr «schön» zu beobachten bei Grashalmen, die sich im Wind wiegen).

Zum anderen muss ein Bild, das von den dunkelsten Schatten bis in die gleissendsten Spitzlichter voll durchgezeichnet ist, zum Betrachten trotzdem auf den begrenzten Kontrastumfang reduziert werden, den der Monitor, der Projektor oder das Papier überhaupt darstellen kann. Und schwupps – da sieht das dynamikerweiterte HDR-Bild plötzlich flau aus. Als Gegenmassnahme kann der Kontrast in den Mitteltönen durch eine Gradationskorrektur wieder aufgestellt werden, was zwangsläufig auf Kosten des Kontrasts in den im HDR-Modus hinzugewonnenen Lichtern und/oder Tiefen geht.

Dann ist man im Endeffekt nicht mehr weit vom Ergebnis entfernt, das durch eine gegenteilige Gradationskorrektur (Mitteltöne verflachen, um die Lichter- und Schattenzeichnung hervorzuheben) in einem optimal belichteten Einzelbild mit hoher Farbtiefe resultiert (z.B. RAW-Digitalfoto mit effektiv 12 bis 16 Bit pro Kanal).



Der Import mit CameraRaw bietet diverse Einstelloptionen

Nahtloses Zusammenspiel der Suite

Die gesamte Creative Suite auf dem hier verfügbaren Platz erschöpfend zu behandeln, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Neben dem für Bilderprofis «obligatorischen» Photoshop finden Kreative auch in Illustrator für Vektorgrafiken, InDesign fürs Seitenlayout und GoLive fürs Webdesign nützliche bis unverzichtbare Arbeitswerkzeuge. Speziell zu erwähnen ist die Komponente Acrobat in der Premium-Version der Creative Suite 2.

Damit erlangt man vollen Zugang zu den vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten für PDF-Daten. Als einheitliches Format für den Datentransport hat PDF in der Medienwelt grosse Bedeutung erlangt. Sei es, um plattformunabhängige Dokumente und digitale Druckvorlagen zu erstellen oder um die Sicherheits- bzw. Kommentarooptionen für Präsentationen und Entwürfe einzusetzen; PDF ist aus der elektronischen Kommunikation kaum mehr wegzudenken. Die CS2-Programme beherrschen den PDF-Direktexport; darüber hinaus gibt einem Acrobat professionelle Werkzeuge in die Hand, um mit PDF-Daten zu arbeiten. In der Kombination der einzelnen Anwendungen entfaltet die Creative Suite 2 ihre Stärke. So lassen sich beispielsweise die nativen Formate aus Photoshop und Illustrator in InDesign-Satzdokumenten platzieren, um diese Elemente bei Bedarf sofort in der Quellenanwendung (weiter) bearbeiten oder ändern zu können. Gerade in Verbindung mit PDF als Ausgabeformat hält man sich so alle Möglichkeiten offen. Dank der neuen Separationsmöglichkeit in Acrobat ist es sogar möglich, Dokumente medienneutral im RGB-Modus zu produzieren und diese erst unmittelbar vor dem Druck gerätespezifisch nach CMYK zu wandeln. Beim Wechsel der Papiersorte oder des Druckverfahrens muss dann allenfalls nur noch ein anderes Ausgabeformat gewählt werden, und das PDF ist sofort produktionsreif.

Satztechnisch nützlich sind in Photoshop CS2 auch die neuen «Smart Objects».

Damit werden Vektordaten ohne Umwandlung ins Pixelformat in Photoshop-Dokumente integriert, wobei sie voll bearbeitbar bleiben.

Körnigkeit als Photoshop Plug-In

Von Simone Glauser

Vielleicht bin ich definitiv von gestern. Aber ich muss zugeben, manchmal wird mir etwas weinerlich zumute, wenn ich zurückdenke an die Zeit, als das lichtempfindliche Material in meiner Kamera sich noch auf echten Filmen befand. Vorausdenkend und auf die Erfahrung zählend steuerte man den Charakter des Bildes bereits bei der Filmwahl, wählte Werte wie «härter», «weicher», «grobkörniger» oder «extrafein» etc. Noch heute liebe ich den Nervenkitzel, vor einem Filmgestell zu stehen, im Bewusstsein, dass diese Wahl, die ich lange vor der Aufnahme treffe, mein Bild perfektionieren oder aber gewaltig versauen kann.

Natürlich liebe ich ebenso die Vorzüge digitaler Kameras wie z.B. die Flexibilität in der Lichtempfindlichkeit. Die farblichen oder den Kontrast betreffenden Eigenschaften eines Films lassen sich ja auch am Computer «nachstellen». Aber eine Frage blieb bei mir offen: Wo bleibt die Körnigkeit als Gestaltungsmittel?

Die Antwort auf diese Frage lautet: Alien Skin Exposure. Das Photoshop Plug-In bietet eine

Palette von s/w- und Color-Filmen an, deren Eigenschaften auf das Bild übertragen und bearbeitet werden können. Nebst bekannten (und weniger bekannten oder älteren) Filmen gibt's auch eine Reihe fertiger Farbton-Kontrast-Sättigungs-Weichzeichnungs-Mixen und Tonungsvarianten.

Von der Authentizität einiger Filmcharaktere war ich überrascht (z.B. Fuji Neopan 1600 oder Ilford Delta 3200). Allerdings gefallen mir nicht alle Umsetzungen gleich gut. Einige Ergebnisse fallen zunächst ein bisschen extrem aus, was aber kein Problem ist, da vom Kontrast über die Korngrösse alles mögliche individuell gesteuert werden kann.

Ein digitales Bild besteht aus Bildpunkten, «Pixel» genannt. Gibt es – relativ zur Bildgrösse – zu wenige Pixel, sehen wir überall «Treppen» im Bild. Das analoge Bild besteht aus Silberfäden bzw. Farbstoffklecksen, genannt Körner. *Ein* Pixel entspricht in Exposure jedoch nicht *einem* Korn, so kann ein verpixeltes Bild nicht einfach unauffällig in ein grobkörniges

umgewandelt werden. Die Körnigkeit wird vielmehr aus mehreren Pixeln, die zusammen jeweils einen helleren oder dunkleren «Fleck» bilden, dargestellt. Pixel bleibt dabei Pixel, egal wie gross er ist.

Umso realistischere Darstellungen können mit einer hohen Auflösung erreicht werden. Allerdings – da bleibe ich von gestern – die Schönheit des echten Kornes wird nicht hundertprozentig erreicht.

Wer auf s/w-Bilder mit Tonung steht, ist mit Exposure wohl gut bedient. Farbtöne lassen sich (unabhängig – also auch ohne Korneffekt) einfach und ziemlich präzise steuern.

Wer auf s/w-Bilder mit Tonung steht, ist mit Exposure wohl gut bedient. Farbtöne lassen sich (unabhängig – also auch ohne Korneffekt) einfach und ziemlich präzise steuern.

FOTOWETTBEWERB

MUS Fotowettbewerb: Jetzt seid ihr als Jury dran!

Unter den im August eingereichten Ferienfotos gilt es jetzt bis zum 15. September die Gewinner zu küren. Alle MUS-Mitglieder sind aufgefordert, sich aktiv an der Bewertung der Wettbewerbsbeiträge zu beteiligen, damit die zahlreichen Preise aufgrund einer repräsentativen Anzahl Stimmen fair verteilt werden können. Um eure Stimme abzugeben, loggt ihr euch einfach auf der Webseite des Fotowettbewerbs ein; weitere Details dazu findet ihr an Ort und Stelle:

<http://www.fotowettbewerb.mus.ch>

Die Sponsoren und das Organisationsteam haben für diesen Fotowettbewerb übrigens weit über 10'000 Franken an Waren und Arbeitszeit aufgewendet. Über die Beteiligung am Wettbewerb kann bis

Redaktionsschluss des Falters noch nichts Definitives berichtet werden. Wir hoffen, dass ihr alle nun auch bei der Jurierung grosses Interesse zeigt und bei der Bewertung mitmacht. Wenn der Wettbewerb gut ankommt, gibt es vielleicht im nächsten oder übernächsten Jahr eine weitere Auflage davon, womöglich mit noch attraktiveren Preisen.

Das Ergebnis des Fotowettbewerbs wird nach Abschluss der Jurierung im Internet publiziert. Die Preisverleihung findet am **Donnerstag, dem 28. September um 19 Uhr statt**, und zwar in der zentral gelegenen Image House Galerie an der Hafnerstrasse 24 in Zürich, einen Katzensprung vom Hauptbahnhof bzw. vom Parkhaus am Sihlquai entfernt

(Lageplan siehe <http://www.imagehouse.ch>).

Neuer Stoff für die Ohren

Keine einfache Sache: die Bewertung der Klangqualität

Von Michel Huber

Produkte zu testen ist nicht immer eine einfache Sache, vor allem, wenn es sich um Werte handelt, die sich definitiv nicht auf objektiv messbare Daten reduzieren lassen. So auch das Hörvergnügen beim Testen von Boxen. Nichts ist so individuell wie der persönliche Hörgenuss. Natürlich gibt es gewisse Grundsätze, welche als Leitplanken für eine entsprechende Meinungsbildung dienen. Wie unterschiedlich die Bewertungen von Audio-Komponenten ausfallen können, hat sich beispielsweise bei Apples iPod hifi gezeigt. In meinem Testbericht (und nicht nur dort) wurde das Gerät gelobt, während andere, beispielsweise ein weiteres MUS-Mitglied, den iPod hifi gnadenlos verrissen. Die Kritik: viel zu basslastig. In diesem Fall hilft nur eines: das Probegören des gewünschten Produkts. Dies gilt natürlich auch für die unten beschriebenen Geräte.

Hier hört das Auge gerne hin

An der Orbit waren «The Dock», und die Micropods SE von Scandyna bereits am Stand von MUS zu bewundern. Das kleine Dock, welches seine wahre Grösse erst im Betrieb zeigt, und die beinahe schon niedlichen, an Schneemänner erinnernden, Boxen sind ein wirklicher Blickfang.



«The Dock»

Leider nicht im Falter zu sehen ist das optische Zusammenspiel der roten Boxen mit einem schwarzen MacBook. Wer ein weisses Modell oder einen anderen Mac besitzt, findet jedoch auch die Farbe seiner Wahl: die Lautsprecher gibt es in Silber, Schwarz, Rot, Gelb, Blau und Weiss. Auf Wunsch kann das Gerät sogar in weiteren Farben bestellt werden.

Mittlerweile ist der iPod zum Kultobjekt geworden. Ob beim Sport, auf Reisen oder beim lockeren «Chillen» zwischendurch, der iPod versorgt uns mit Musik, Informationen und - je nach Modell - auch mit Bildern und Videos. Kein MP3-Player bietet eine so grosse Zubehörpalette wie der iPod. Der Marktanteil in den USA liegt konstant über 75% und ein Ende ist trotz angekündigter Konkurrenz

nicht abzusehen. Dass es eigentlich schade ist, die abgespeicherten Songs nur über Kopfhörer zu geniessen, haben mittlerweile mehrere Hersteller entdeckt. Nun hat Scandyna mit «The Dock» ein Gerät entwickelt, das, als Verstärker dazwischengeschaltet, die Lieblingssongs direkt über jedes passive Lautsprecher-System ins heimische Wohnzimmer überträgt. Die Dockingstation erhalte ich zu einem Preis von Fr. 380.-. Diese kann mehr als „nur“ den iPod zu beherbergen. Man glaubt es kaum, aber in diesem winzigen Teil steckt ein Digitalverstärker, welcher die angeschlossenen Lautsprecher mit 2 x 15 W / 4 Ohm versorgt. Digitalverstärker haben den Vorteil, dass aufgrund des hohen Wirkungsgrades und der Bauart weniger Wärme produziert wird. Dazu kommt die kompakte Bauweise.

Weiter im Lieferumfang sind nebst der Fernbedienung 8 verschiedene Einsätze enthalten. Mit diesen kann ich praktisch jeden iPod ins Dock stellen, den iPod Nano, den iPod mini und die iPods der zweiten Generation bis hin zum iPod Video. Achtung: aussen vor bleiben der iPod shuffle (verfügt nicht über einen Dock Connector) und der erste iPod 5GB.

Das Anschliessen ist denkbar einfach. Kabel einfach in die robusten Schraubklemmen einführen und mit den Boxen verbinden, den richtigen Einsatz anbringen (was manchmal nicht ganz einfach ist), den iPod einstecken - fertig. Nun muss nur noch das Netzteil angeschlossen werden...

Überraschend problemlos gelang der Anschluss an meine Infinity-Boxen. Somit kann der iPod für relativ wenig Geld in eine bestehende HiFi-Konfiguration integriert werden. Es bedarf daher nicht der speziell dafür abgestimmten Podspeakers. Dennoch: vor dem Kauf unbedingt nachfragen, ob der Anschluss an die eigene HiFi-Anlage auch gewährleistet ist.



Podspeakers

Auch die Podspeakers stehen qualitativ hinter den «grossen» Boxen nicht zurück. Zwar verspürte ich, je kleiner die verschiedenen Lautsprecher waren, das Bedürfnis, die Musik lauter zu drehen. Der Gesamteindruck bei den für den Test herangezogenen Musikstücken (siehe oben) war sehr gut. Keine Musikrichtung fiel ab. Der Sound vermag durch einen klaren Klang zu überzeugen. Der Bass des Scandyna-Produkts wirkt gefällig und hat ein enormes Klangvolumen. Auch werden die genretypischen Merkmale wie Gitarre, Streicher oder Schlagzeug perfekt in Szene gesetzt ohne dabei jedoch zu dominieren.

Technische Details:

- Masse (Höhe x Breite x Tiefe): 41 x 121 x 123 Millimeter
- Gewicht: 0.35 Kilogramm
- Ausführung: Weiss oder Schwarz
- Verstärkerleistung: 2 x 15 Watt RMS, aktiver Verstärker Class T, (4 Ohm)
- Frequenzbereich: 20 Hz - 20 KHz, +-1.0 db
- Stromversorgung: externes Netzteil, 115 V UL/CSA, 230 V CE
- Ladefunktion für iPod
- Max. Rauschen: <1mV
- Eingänge: 1 x L&R 30-Pin-Adapter
- Ausgänge: 1 x Stereolautsprecherausgang
1 x Stereoausgang für aktiven Subwoofer
- Verzerrung: <0.1 bei 1 Wattmax. 1.0 Prozent bei voller Leistung
- Sicherungen: Überhitzungsschutz, Feinsicherung, Überlastungsschutz

Design

Das Design überzeugt ebenfalls. Mit seiner leicht spiegelnden, weissen Oberfläche passt sich das Gerät überall perfekt an die Umgebung an. Und mit seinen geringen Abmessungen findet es auch in kleineren Räumen und auf engstem Raum noch seinen Platz. Die Fernbedienung hat die Grösse einer Scheckkarte. Die Steuerung erinnert an die der Apple Fernbedienung. (Tasten: Play, Stopp, Lautstärke, Vor und Zurück, Pause, Lautlos.) Auch aus einigen Metern Entfernung funktioniert sie problemlos.

Beide Boxentypen überzeugen in Sachen Qualität, Verarbeitung, Design und Hörgenuss. Zu loben ist auch das Baukastensystem. Ich kann mir zuerst auch nur das Dock zulegen und mir den Subwoofer zu einem späteren Zeitpunkt anschaffen oder die Micropods später durch die Megapods ersetzen oder mit diesen ergänzen. Vieles ist möglich. Weitere Informationen findet ihr auf den Seiten www.timelesproducts.ch und www.podspeakers.com. Vielen Dank an Marc Weibel, welcher nicht nur die Produkte zum Testen zur Verfügung gestellt hat, sondern auch die in diesem Falter befindliche Aktion mit Valentin zusammen initiiert hat.

Zu den Lautsprechern erhält ihr als exklusives Zubehör auch Wallbrackets oder sogenannte Spikes (einschraubbare Metallfüsschen)



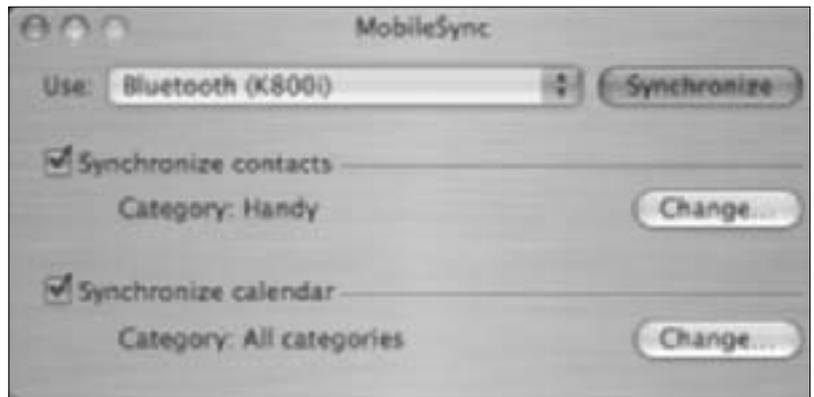
Fazit

Für alle, die etwas mehr Geld in ihr Soundsystem stecken möchten und Wert darauf legen, dass dieses modular ausbaubar ist und auf möglichst authentischen Musikgenuss schwören, lohnt sich ein Blick auf dieses System. Ein Dock mit den Micropod-Lautsprechern von Scandyna erhalte ich praktisch zum gleichen Preis, den ich für ein Bose-Soundsystem bezahle. Am besten selber mal reinhören.

In letzter Minute habe ich von Marc Weibel noch folgende Mitteilung erhalten: Etwa ab Oktober soll ein erweitertes Dock erscheinen. Dieses bietet neben den Grundfunktionen des bisherigen Geräts neu einen Super VHS-Ausgang und einen 3.5 mm Line-in Klinkestecker. Damit können externe Geräte wie CD-Player, Radios oder auch ein Mac angeschlossen werden. Über den S-VHS-Ausgang können auch Film- und Bildsignale ausgegeben werden. Sobald das Gerät erhältlich ist, werde ich dieses Testen. Wer weiss, vielleicht lässt sich damit das kleinste Audio/Videosystem der Welt realisieren...

Kamera mit Handy

Von Jeannette Derrer



Mit der Bluetooth-Funktion „Gerät durchsuchen“ lassen sich die diversen Datenordner auf dem Gerät anschauen und Dateien vom Handy auf den Computer und umgekehrt downloaden.

Mit dem K800i von SonyEricsson ist es tatsächlich so, dass, dass wir hier in erster Linie eine Digitalkamera und erst in zweiter ein Handy in den Händen halten. Die «Marriage» von Sony und Ericsson hat hier zu einem neuen Produkt geführt, das aus der Fülle von Kamera-Handys heraussticht.

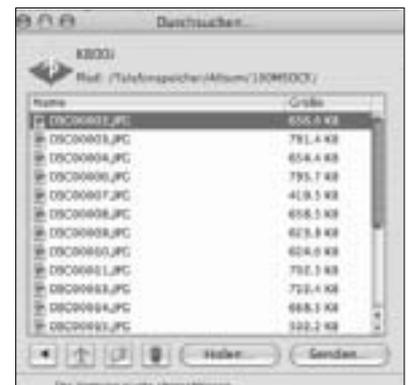
Es steht also nicht umsonst «cyber-shot» auf dem schwarzen, edlen Cover! Zum einen sind es die 3.2 Megapixel, die beeindruckend, zum anderen ist es der extrem schöne, gestochen scharfe Bildschirm. Das gesamte Cover ist in edlem, matten Schwarz gehalten, und es fühlt sich in den Händen etwas gummiartig an. Dafür gibt es auch nicht andauernd Fingerabdrücke. Was etwas stört: Der Kamera-Verschluss, ein Schieber, ist ein wenig wackelig aufgebracht, hält die Linse aber auch in der Hosentasche dicht.

Schiebt man diese Abdeckung weg, so schaltet sich sofort das Handy ein. Schnell und einfach navigiert man durch die Menüs, das digitale 16-fach Zoom bedient man mit dem Joystick oder mit einem Schieberegler auf der Oberseite des Gerätes. Die Bildqualität nimmt jedoch, das muss gesagt sein, mit zunehmendem Zoombereich schnell einmal ab.

Ansonsten aber sind die Bilder aus dem Kamera-Handy ganz respektabel und brauchbar. Keine Unschärfen an den Rändern, die Helligkeit ist regulierbar, ein Xenon-Blitzlicht ist dabei; für den Hausgebrauch entstehen so mehr als brauchbare Schnapshots. In fototechnisch heiklen Situationen sorgt die «BestPic»-Technik dafür, dass man aus in schneller Abfolge geschossenen Bildern das Beste heraussuchen kann, und auch ein Bildstabilisator fehlt nicht. Mit Shortcuts auf der Zahlentastatur sind die verschiedenen Einstellungen mit etwas Übung schnell in den Fingern. Die übrigen Qualitäten des Gerätes sind aber auch nicht

ohne! Da ist der erstaunlich grosse Speicher, der es erlaubt, rund 1000 Adressen (2500 Telefonnummern) zu verwalten. Da hat das ganze Entourage-Adressbuch Platz. A propos Entourage: Die Sony Ericsson-Geräte lassen sich mit «MobileSync» von Salling wunderbar abgleichen. Auch wenn das K800i noch nicht auf der dort aufgeführten Kompatibilitäts-Liste aufgeführt ist - es funktioniert einwandfrei.

Die Konnektivität mit dem Mac geht aber auch mit iSync und den Mac-eigenen Softwares... natürlich. Über Bluetooth lässt sich das K800i ohne Mucks durchsuchen, und Bilder oder andere Dinge aus der Dateistruktur herunterladen. Selbstverständlich ist ein USB-Kabel im Lieferumfang inbegriffen. So ist man für die spontanen Downloads sehr gut gerüstet. Ebenfalls im Lieferumfang inbegriffen ist ein Kopfhörer - es sind aber nicht nur MP3-Musikstücke, die man darüber hören kann. Das Gerät enthält ebenso ein Radio. Somit ist für Fun und Unterhaltung, für den Kamera-Freak sowie auch für den Geschäftskontakte gesorgt. Ein guter und solider Allrounder also, der sich wunderbar mit dem Mac versteht.



Mit MobileSync synchronisiert man Adressbuch-Einträge (einfach eine Kategorie „Handy“ anlegen) und Agenda aus Entourage.

Tierisches Doppel: «Zoo Tycoon» & «Zoo Tierarzt»

Von Michel Huber

«Zoo Tycoon 2»

Mit den Tieren auf «Du»

Die Zoomanagement-Simulation «Zoo Tycoon 2» macht Spass, und meine Tochter, obwohl erst sieben, widmet sich dem Programm mit grossem Vergnügen. Allerdings benötigt sie dann und wann ein bisschen Hilfe, beispielsweise beim Bauen von Gehegen. Das Werkzeug zum Erstellen von Zäunen (in einem zoologischen Garten sind diese nun mal nicht ganz unwichtig) zickt manchmal ein wenig, da braucht es eine ruhige Hand und Geduld.

Meine Tochter spielt «Zoo Tycoon 2» auf ihre ganz eigene Art. Am liebsten baut sie Gehege, gestaltet das Gelände, platziert Futter und Spielzeug für die Tiere und erstellt deren Unterkünfte. Unterstützt wird sie dabei von den Empfehlungen der virtuellen Tierpfleger: wird ein Tier ausgewählt, geben diese hilfreiche Tipps.

Am liebsten sieht meine Tochter den neugeborenen Tieren zu. Das kann sie beispielsweise aus der Vogelperspektive (ins Geschehen kann grosszügig hineingezoomt werden). Einen etwas anderen Blickwinkel bietet der so genannte Besuchermodus, durch den die Spieler in die Rolle von Zoobesuchern schlüpfen.

«Zoo Tycoon» bietet verschiedene Schwierigkeitsgrade. Im «freien Spiel» stehen unbegrenzte Geldmittel und eine grosse Vielfalt von Tieren zur Verfügung. So kann der Wunschzoo ohne Druck gestaltet werden, was vor allem kleineren Spielern grosse Freude macht.

Im an eine Wirtschaftssimulation erinnernden «Herausforderungsmodus» stehen nur begrenzte finanzielle Mittel und eine kleine Auswahl an Tieren und Pflanzen zur Verfügung. Je mehr Geld mit dem Zoo eingenommen wird, desto mehr Tiere können erworben werden und desto mehr lässt sich der Tierpark ausbauen.

Im «Kampagnenmodus» wiederum durchläuft der Spieler alle grundlegenden Schritte zum Aufbau eines erfolgreichen Zoos. Jede Kampagne umfasst mehrere Szenarien, in denen bestimmte Zielvorgaben erreicht werden müssen.

Gelingt dies, stehen dem virtuellen Zoodirektor neue Objekte und Tiere zur Verfügung, um den Tierpark weiter auszubauen.

Je nach gewähltem Schwierigkeitsgrad kann ausgewählt werden, an welchem Ort und in welcher Grösse der Wunschzoo gebaut wird.

Ziel von «Zoo Tycoon» ist es, den Tieren ein möglich artgerechtes Leben im Zoo zu ermöglichen. So muss beispielsweise das Terrain den Bedürfnissen der Tiere entsprechend gestaltet werden, auch artgerechtes Futter und entsprechende «Spielzeuge» für die Fauna sollten nicht vergessen werden. Gelangweilte Tiere locken schliesslich keinen Hund hinter dem Ofen hervor, geschweige denn Zuschauer in den Zoo. Die Tiere bedürfen der Pflege, dazu wiederum müssen Tierpfleger verpflichtet werden. Dies wiederum kostet Geld - schliesslich wollen auch Tierpfleger für ihre Arbeit bezahlt werden. Als Besitzer des Zoos tut man gut daran, regelmässig Kontrollen durchzuführen. Manchmal sind die Pfleger und Pflegerinnen über den Ansturm des Nachwuchses überfordert, sodass die Verschmutzung der Anlagen zunimmt, was sich negativ auf das Seelenleben der Tiere auswirkt. Und wer will im Zoo schon gelangweilte Affen und träge Nilpferde bewundern? Eben. Die Tiere zeigen ihren Gemütszustand übrigens mittels Symbolen an.

Auch über Tabellen und Anzeigen kann nachgesehen werden, wie es den Viechern moralisch denn so geht. Bei allzu vielen Tieren kann dies schön anstrengend werden. Habe ich zuviel Nachwuchs, kann ich diesen zumindest verkaufen oder gegebenenfalls gar auswildern.

Witzig ist auch die Möglichkeit, im virtuellen Zoo «Fotos» zu machen und diese direkt aufs Web zu stellen, damit auch andere ZoobauerInnen meine Fortschritte bestaunen können.

Natürlich dreht sich nicht alles um die Tiere, auch die ZoobesucherInnen haben Bedürfnisse und Ansprüche. Diese kann ich mit gut gestalteten Wegen und Ruheplätze, aber auch Spielplätzen, Restaurants und Toilettenanlagen abdecken. Nicht zu vergessen ebenso die Souvenirshops und Verpflegungsstände.

Fazit

Alles in allem ist «Zoo Tycoon» ein Spiel, welches stundenlang an den Computer zu fesseln vermag. Die dreidimensionale Grafik ist nicht ganz perfekt, aber dennoch reizvoll. Im Zusammenhang mit realen Zoobesuchen ist das Spiel durchaus lehrreich und vermittelt ein gutes Bild des Zooalltags.

Allerdings ist die Altersangabe mit «3+» wohl doch etwas zu tief angesetzt. Mit Unterstützung von Erwachsenen können Kinder im Vorschulalter dennoch «Zoo Tycoon» spielen und werden daran ihren Spass haben.

«Zoo Tierarzt» Virtueller Onkel (Tier-)Doktor

Auch «Zoo Tierarzt» widmet sich der Fauna hinter Gittern. Was gilt es zu tun, wenn die Zootiere krank werden, beispielsweise der rosarote Flamingo nichts mehr essen will? Was ist wohl mit der Hinterpfote des Nilpferdes geschehen? Und was fehlt dem rechten Auge des Kängurus?

All dies gilt es herauszufinden. Allerdings reicht nur Beobachten nicht. Es sollte auch ein solides Grundwissen über Krankheiten und Verletzungsmöglichkeiten einer jeden Tierart mitgebracht oder zumindest im Lauf des Spiels erworben werden. Zum Glück stehen dem Spieler eine Tierärztin und drei Assistenzärzte helfend zur Seite.

Aber nicht nur die Ärzte sind wichtig in einem Zoo, sondern auch die Tierpfleger und -pflegerinnen. Sie sind täglich bei den Tieren und wissen daher am besten, wie es diesen geht.

Zum Glück bietet das Spiel eine Übersicht über den Zoo. Auf dieser sind auch die Tiere zu finden, welche einer ärztlichen Betreuung bedürfen. Aufgepasst! Die Tiere wollen so seriös wie nötig, aber auch so zügig wie nötig behandelt werden. Es gibt immer Notfälle, in denen die Zeit kostbar ist. Kommt der Spieler zu spät, dann übernehmen die Pfleger dessen Arbeit und der

Fall wird diesem entzogen, was den weiteren Spielverlauf erschwert.

Beim kranken Tier angekommen, führt der virtuelle Veterinär eine erste Untersuchung durch, woran das Tier leidet. Am unteren Spielfeldrand sind die Behandlungs- und Untersuchungsmöglichkeiten dargestellt. Der virtuelle PDA zeigt dem Spieler jeweils an, was als nächstes zu machen ist.

In der Praxis steht dem Tierarzt zusätzlich ein PC zur Verfügung, der Informationen über die Tiere im Zoo zur Verfügung stellt. Je weiter das Spiel vorankommt, desto mehr Daten liefert der Computer. Auch der Trophäenschrank hat es in sich. Die (hoffentlich) fachgerechte Behandlung der Tiere wird automatisch bewertet. Läuft es besonders gut, winkt eine Trophäe. Je mehr Trophäen, desto mehr Möglichkeiten stehen dem Spieler zur Verfügung. Ähnlich wie bei «Zoo Tycoon» können verschiedene Schwierigkeitsgrade gewählt werden.

Auf der einfachsten Spielstufe werden bei jedem tierischen Patienten entsprechende Tipps gegeben, wie vorgegangen werden sollte. Zudem wird auf die richtigen Instrumente hingewiesen. Für die Veterinäre unter den Spielern, also diejenigen, die wissen, was «O2 = 98%» oder «AF = 28» bedeutet, empfiehlt sich der höchste Schwierigkeitsgrad.

Fazit

Trotz der relativ realistischen Simulation ist «Zoo Tierarzt» dennoch ein Spiel und soll in erster Linie unterhalten. Trotzdem wird ein gewisses Wissen über Tiere vermittelt, welches natürlich keinesfalls eine Ausbildung zum Veterinärmediziner ersetzt. Sollte der reale Wellensittich also einmal Schluckauf haben, doch lieber zügig zum richtigen Onkel Tierdokter gehen...

Zuerst liess sich das Spiel nicht installieren. Dies liegt daran, dass das eigentliche Installationsprogramm gar nichts installiert, sondern nur ein Archivfile entpackt und auf die Festplatte kopiert. Dieses wiederum wird danach mit Stuffit entpackt. Gemäss Aussage von Mindscape liegt dies an Stuffit, welches die entsprechenden Files nicht korrekt entpackt. Mittlerweile gibt es einen vernünftigen Installer unter diesem Link:

<http://www.mindscape.com/DE/techsupport/SolveProblem.asp?cid=0&pid=591>

Auf meine Anfrage bei Thali lautete die erste Antwort: «Komisch, mit diesem Spiel und dem Mac hatten wir noch keine Probleme....» Erst auf mein Drängen hin wurde mir am nächsten Tag die Internet-Adresse des entsprechenden Patches (siehe Link) mitgeteilt.

Das Spiel selber ist unterhaltsam und ansprechend, mit guter 3D-Grafik, welche besser ist als die von «Zoo Tycoon». Die Mac-Portierung des Spiels kann jedoch die Windows-Herkunft nicht verleugnen. Dennoch: alles in allem ein empfehlenswertes Spiel, für Leute die mehr wollen als verzückt im Zoo vor dem Gitter zu stehen.

Tüfteln bis das Hirn raucht

Von Michel Huber

Neue Version von Crazy Machines

In Kooperation mit Pepper Games hat Oetinger Interaktiv eine neue Version des bekannten Spiels Crazy Machines veröffentlicht. Hier ist die Experimentierfreude der ganzen Familie gefragt, denn im virtuellen Labor warten viele knifflige Experimente mit steigendem Schwierigkeitsgrad auf die Spieler. Um die gestellten Aufgaben zu meistern, müssen aus über 70 Objekten wie Zahnrädern, Dominosteinen, verschiedenen Arten von Bällen, Magneten, Stromerzeugern, Dampfmaschinen, Rohren, Seilen, explosiven Soffen, Robotern etc. die verschiedensten Maschinen konstruiert werden. Dabei sind ebenso Gravitation und Luftwiderstand zu berücksichtigen. So werden selbst Kinder dank der realitätsnahen Versuchsanordnungen spielerisch an die Physik herangeführt.



Lösungsbeispiel eines relativ einfachen Experiments

Es macht Spass, sich in die Experimente zu vertiefen. Das Spiel bietet verschiedene Schwierigkeitsgrade, so dass vom absoluten Anfänger bis zum Physik-Profi alle auf ihre Kosten kommen. Allerdings sollten Kinder, die sich mit Crazy Machines befassen, schon lesen können.

In den Voreinstellungen kann nebst den Einstellungen für Auflösung und Detailgrad der Graphik zwischen drei Musikstücken ausgewählt werden, die im Hintergrund laufen.

Auf Wunsch kann auch ganz auf Musik verzichtet werden. Ein virtueller „Professor“ unterstützt die Spieler mittels Sprachausgabe beim Tüfteln (allerdings funktioniert dies nicht immer einwandfrei). Der daneben dargestellte Begleittext kann auf Wunsch ausgeblendet werden. Störend ist allerdings, dass sich der Monitor beim Verlassen der Grundeinstellungen mehrere Male „verdunkelt“, bevor in den Spielmodus zurückgekehrt wird.

Ansonsten ist Crazy Machines ein witziges Spiel für gewitzte Köpfe. Neben den insgesamt 101 Experimenten im Labor des Professors besteht die Möglichkeit, eigene Experimente zusammenzustellen.

Kommt der Spieler einmal nicht weiter, kann auf ein Lösungsheft zurückgegriffen werden, das sich nach der Installation als PDF-Datei im Ordner von Crazy Machines befindet.



Hier wird es bereits wesentlich schwieriger

Mandl & Schwarz

Ein neuer Verlag für Literatur rund um den Mac Von Michel Huber



Der neu gegründete Verlag Mandl & Schwarz bringt Bücher rund um den Mac heraus. Die Herren Mandl und Schwarz haben auch schon als Autoren für den in Mac-Kreisen bekannten Schweizer Verlag SmartBooks Bücher rund um den Computer mit dem Apfel geschrieben. Gemäss eigenen Aussagen will Mandl & Schwarz «besondere Bücher für engagierte Apple-AnwenderInnen» schreiben. Weitere Informationen findet ihr hier: www.mandl-schwarz.de

«iPhoto 06 für den Mac»

Die erste Publikation von Mandl & Schwarz heisst «iPhoto 06 für den Mac» und richtet sich an engagierte Digitalfotografen. Nun werden sich wohl einige fragen, weshalb es ein Buch über eine so einfach zu bedienende iLife-Komponente wie iPhoto überhaupt braucht. Dies war zuerst auch mein Eindruck. Bei der Lektüre von «iPhoto 06 für den Mac» erkannte ich jedoch, dass die Software mehr zu bieten hat als die blosser Bearbeitung von Bildern. Oder habt ihr gewusst, dass iPhoto Stapelverarbeitungen beherrscht? Zielpublikum des Buches sind Anwenderinnen und Anwender, welche bereits ein wenig Erfahrung mit iPhoto haben, dennoch wird

auch eine kleine Einführung in die elementaren Funktionen des Programms geboten. Die Möglichkeiten von iPhoto 06 werden mit Humor vermittelt, so dass die Lektüre nie langweilig wird oder das Gefühl aufkommt, einer wissenschaftlichen Abhandlung gegenüber zu stehen. Zudem ist das Buch reich bebildert und mit immer wiederkehrenden kleinen «Glossen» versehen (z.B. «Grundwissen», «Tipps», «Achtung» etc.), wie wir sie auch von anderen Fachbüchern kennen. Löblich: Trotz Begeisterung für iPhoto äussern sich die Autoren mitunter auch kritisch zu diesem Programm.

Im ersten Kapitel geht es um die richtige Installation von iPhoto. Der Abschnitt «Das erste Mal – in iPhoto auf Erkundungstour» erklärt anschaulich, wie einfach es ist, Bilder zu laden und wie der Umgang mit verschiedenen Fotoarchiven zu bewerkstelligen ist. Weiter wird darauf hingewiesen, dass von den importierten Bildern für die Bearbeitung jeweils Kopien erstellt werden. Dies zu wissen ist ein wichtiger Umstand, denn es gibt immer wieder Leute, die manuell Bilder in iPhoto-Alben verschieben, was unter Umständen zu einem kleinen Chaos führen kann. Die Leser erfahren, wie Fotoarchive in iPhoto aktualisiert werden und wie der Bildimport funktioniert. Auch Alternativen zu iPhoto wie z.B. Graphic Converter werden kurz beschrieben. Auch der Möglichkeit, die importierten Bilder zu bewerten, betiteln und sortieren widmet sich das Buch. Äusserst sinnvoll: Die Leser erfahren, wie bei mehreren Bildern das Datum geändert werden kann. Eine Funktion, die sich auch bei mir als nützlich erwies, da einige meiner Bilder mit der falschen Jahreszahl versehen waren, da meine Kamera in Sachen Datum offenbar nicht auf dem neuesten Stand war. Zum Glück geht das «Umdatieren» der Bilder, dank der Hinweise aus dem Buch, sehr flott, denn das Datum von 1500 Bildern einzeln zu ändern? Da habe ich doch Besseres zu tun. Auch den Grundeinstellungen von iPhoto 06 widmet sich das Buch, zudem werden die Bildbearbeitungsmöglichkeiten des Programms auf immerhin 17 Seiten erklärt. So erfahren die Leser beispielsweise, warum die „Verbessern“-Funktion nicht immer funktionieren kann und werden auch über die Grenzen und Möglichkeiten der Retuschier-Option aufgeklärt. Beschrieben wird auch die «Anpassen»-Palette mit Informationen zu Grundbalance, Temperatur und Färbung der

Bilder. Sogar Erklärungen zum RAW-Format sind erhalten, gehen allerdings nicht allzu sehr in die Tiefe. Ein weiteres Kapitel zeigt auf, wie ein Bild gefunden werden kann und wie mit Schlüsselwörtern und «intelligenten Alben» gearbeitet wird.

Natürlich drängt es ambitionierte Fotografinnen und Fotografen, die eigenen Bilder einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Was früher der Dia-Abend war, ist heute die Präsentation am Computer. So finden sich auch Hinweise, wie solches zu bewerkstelligen ist oder wie gar ein Buch zusammengestellt werden kann, welches dann Freunden oder Grosseltern verschenkt werden kann. Hinweise werden gegeben, wie eine professionell wirkende Präsentation gemacht wird und auch, wie ich diese auf eine CD oder DVD kriege. Dank iPhoto ist das Herstellen von Büchern, Karten und sogar von Kalendern keine Hexerei. Dennoch gilt es einiges zu beachten. Das Buch liefert Anleitungen, die den Leser Schritt für Schritt zum gewünschten Ergebnis führen. Weiter wird erklärt, wie Papierabzüge bestellt werden können oder wie diese via E-Mail versandt werden. Ein weiteres Kapitel erläutert das Veröffentlichen von Fotos via Internet. Auf die neue Funktion Photocast wird ebenso eingegangen wie auf das Erstellen von Websites oder Mac Slides. Hinweise zum Drucken und Exportieren von Fotos runden das Buch ab.

Fazit

Zu einem moderaten Preis erhalten die Leser viele Informationen über iPhoto 06, um gleich mit der Arbeit beginnen zu können. Das Buch richtet sich an Leute, welche gerne zu Hause ihre Fotos verwalten und bearbeiten und aus den Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, möglichst professionelle Resultate herausholen möchten. Auch für Personen, welche bereits vertiefte iPhoto-Kenntnisse haben, lohnt sich das Buch, sind darin doch viele nützliche Tipps und Hinweise auf eventuell (noch) nicht bekannte Funktionen der Software zu finden.

Daniel Mandl: «iPhoto '06» für engagierte Digitalfotografen – schnell, einfach und unterhaltsam erklärt 192 Seiten, Broschur, vierfarbig, ISBN 3-939685-00-3, empf. Preis: SFR 35,90.

MUS Shop ist top: Das grösste Angebot der Schweiz rund um den Mac – garantiert. Und ein Paradies für Schnäppchenjäger dazu! Bestellungen per E-Mail an shop@mus.ch oder im online Shop unter www.mus.ch/shop/shop.shtml. Einige Beispiele gefällig?

Fernsehen auf dem Mac – einfach wie nie.

Immer mehr Leute nutzen ihren Mac auch zum Fernsehen oder ersetzen gar den Fernseher (siehe Artikel in diesem Falter). Dazu braucht es nur einen TV Tuner und die richtige Software für den Mac. Alle vorgestellten Geräte werden mit einer Fernsteuerung geliefert, die teureren mit Hardware Encoding bieten zusätzlich die Möglichkeit, analoge Videosignale zu digitalisieren (S-VHS oder Composite). So kommen auch die alten Filme auf den Mac. Im online Shop führen Links direkt zu den technischen Daten der Geräte. Einige Beispiele:

Für **analoges** Fernsehen: El Gato EyeTV EZ, USB 2.0, externer TV Tuner & Recorder, 210.–, EyeTV 250, USB 2.0, 290.–; EyeTV 200, FireWire 400, 498.–; Miglia TVMax, USB 2.0, inkl. EyeTV2 Software, Hardware Encoding, 335.–; MIGLIA TV Micro, inkl. EyeTV2 Software, 169.–; Formac Studio TVR PAL Deluxe TV/Radio Tuner und Videorecorder, TiVeron Software für OS X, 369.–. Günstige Lösung zum Einbau: Miglia AlchemyTV, Fernsehtuner und digitaler Videorecorder für G5 PCI, PCI-x und alle G4, neu 198.–.

Für **analoges und digital terrestrisches** Fernsehen: El Gato EyeTV Hybrid, USB 2.0 Stick inkl. EyeTV 2 Software, 229.–.

Für **digitales terrestrisches** Fernsehen: El Gato EyeTV für DVB-T, USB 2.0 Stick, 159.–; EyeTV 410, Digital TV Tuner und Videorecorder DVB-T, FireWire, Common Interface Slot, 430.–; MIGLIA TVMini, TV Tuner DVB-T, USB 2.0 inkl. EyeTV 2 Software, 209.–; Formac WatchandGo TV Tuner DVB-T, USB 2.0, 259.–, als PC Card 219.–.

Für **digitales Kabelfernsehen**: El Gato EyeTV 610, TV Tuner und Videorecorder DVB-C mit Common Interface Slot, FireWire, 430.–

Für **digitales Fernsehen via Satellit** (DVB-S): El Gato EyeTV 310 Digital TV Tuner und Videorecorder DVB-S, FireWire, Common Interface Slot, 430.–.

Alle Ausstattungen und Funktionen der ElGato Produkte in der kompakten Übersicht: <http://www.wwe.ch/pdf/ElGatoMatrix.pdf>; Weitere Modelle unter www.mus.ch/shop/shop.htm#Topaktuell. Andere Produkte, z.B. von Formac, DVICO, Terratec und Lösungen für Windows etc. auf Anfrage.

Schnäppchen

D-Link DBT-120 USB, Bluetooth Adapter zum Nachrüsten älterer Macs, 75.–; Telfino 11/05 Netzwerkversion inkl. Lizenzkey zur Installation auf der Festplatte 90.– (statt 189.–). Fernbedienungen zum Nachrüsten älterer Mac/PC: Keyspan Express Remote USB 63.–; Griffin Airclick Wireless Remote Control USB 56.–; iWork 05 deutsch, 50.– (statt 109.–).



RAM Preise steigen sprunghaft an!

Gewiss RAM Bausteine haben sich in den letzten 10 Tagen um bis zu 30% verteuert! Die Ursachen dafür bleiben weitgehend im Dunkeln, wenn auch leichte Preiserhöhungen Ende Sommer normal sind. Trotzdem gilt: RAM Kauf ist Vertrauenssache. Deshalb kaufen MUS Mitglieder im MUS Shop ein!

Aktuelle RAM Preise und online Bestellformular immer unter <http://www.mus.ch/shop/shop.shtml#RAM>.

Der neue Apple Mac Pro – bei MUS lieferbar!

Standardkonfiguration ab Lager:

Mac Pro QX 2.66GHz Dual-Core, 1GB RAM, 250GB HD, SuperDrive, Nvidia GeForce 7300GT mit 256MB VRAM, 3'599.–

Daneben sind auf Anfrage unzählige Varianten möglich, z.B.:

Mac Pro QX 2.0GHz Dual-Core, 1GB RAM, 160GB HD, SD, 3'059.–; Mac Pro QX 3.0GHz Dual-Core, 1GB RAM, 160GB HD, SD, 4'749.–;

Aufpreis für Windows XP Home 150.–, für Windows XP Pro 228.–.

Gesehen im Falter

Photoshop Elements 4.0 Mac 139.–; Photoshop CS2 Mac 1'599.–, Upgrade von Photoshop CS1 Mac 479.–; Sonnet iPod Batterien für alle iPod Generationen (bitte bei Bestellung iPod Modell angeben!), je 45.–

BILDUNG

Aktuelle Workshops & Kurse

OS X „Tiger“ für Ein- und Umsteiger/innen
Termine auf Anfrage.

Photoshop – vom Anfänger zum Profi. Die Kombination von digitalem Bild, Internet und Computer eröffnet neue Welten. Photoshop Elements, das einfach zu bedienende Programm für Heimanwender. Und Photoshop CS, der Quasi-Standard in der professionellen Bildbearbeitung.

Adobe Photoshop Elements, Bildoptimierung für Heimanwender/innen mit Ansprüchen.
Termine auf Anfrage.

Kreatives Arbeiten mit Photoshop Elements.
Mit einfachen Mitteln und Handgriffen spannende Bild- und Texteffekte erzielen.
Termine auf Anfrage.

Adobe Photoshop CS 8 Grundkurs. Bildoptimierung für Digitalfotografen und ambitionierte Hobby-Anwender. Auf Anfrage.

Privatschulung, Firmenkurse, individuelle Programme, Spezialthemen etc. auf Anfrage.

Details und Anmeldung immer unter <http://www.mus.ch/kurse/>.

LocalTalk Basel: Warmstart

Von Felix Berman, Fotos: Edi Joliat



Am 15. August 2006 startete der erste LocalTalk Basel im Allschwiler Schulhaus Bettenacker. Toni Widmer referierte zum Thema «Excel auf dem Mac».

Das wird ein «Flop» und kein «Hype» oder Thema: zu wenig «sexy», hört man im Vorfeld der Veranstaltung munkeln. Doch ohalätz - die Bilder sprechen für sich - es kamen, sahen und übten 26 Apfelbeisser!!!

Als Beispiel wählte Toni das Programmieren eines Terminprogramms für den Ablauf einer Bauaufgabe. Ausschliesslich mit Formeln und mit Hilfe der bedingten Formatierung werden die farbigen Terminbalken dargestellt.

Ändern sich Termine, erscheinen dank der Formelbezüge automatisch die gewünschten Infos in den Ausgabefeldern der Tabelle. Tönt einfach, ist aber nicht ganz trivial.

Aber so trocken, wie sich dieser Kurzbericht vielleicht liest, war dieser Abend beileibe nicht. MUS.CH spendierte zum Neustart einen Eröffnungs-Apéro, der die Stimmung aufwärmte und zu regem Fachgesimpel im Vorraum des Informatikzimmers anregte.

Bhaltis: Wer das Excel-Beispiel zuhause nachvollziehen oder für seine Zwecke ändern möchte, erhält es gerne von toni.widmer@mus.ch

...und schon bald geht's weiter im Schulhaus Bettenacker: >>>

Nächster LokalTalk Basel:

Dienstag, 12. September 19:30
Digitale Fotografie I - die Aufnahme.

Referent *Peter Fornaro*

Zum Vortrag:

- Grundsätzlicher Aufbau der digitalen Kamera
- Analog vs Digital: auch wenn der analoge Film durch einen digitalen Sensor ersetzt wurde - das Fotografieren bleibt sich gleich
- Qualitätskriterien bei der Auswahl der Kamera: was ist bezüglich Sensor, Optik und Software zu beachten
- Korrekte Farbwiedergabe als Herausforderung: Colormanagement in der Praxis verursacht häufig Probleme, doch richtig angewendet ist es der einzige Weg, um reproduzierbar optimale Farbwiedergabe zu erreichen.

Zur Person: Peter Fornaro doktorte in Physik an der Uni Basel und arbeitet in Forschung und Lehre am Imaging und Media Lab der Uni Basel)

Allgemeines zum LocalTalk Basel

- Wir treffen uns jeden Monat, jeweils am zweiten Dienstag im Informatikraum des Schulhauses Bettenacker, Allschwil. (Planhinweis unten).
- Der Hauptvortrag beginnt um 19:30 und dauert ca. 2 Stunden
- Der Informatikraum hat einen Hotspot. Wer lieber den eigenen Mac benutzen will, kann über seinen WLAN-Adapter einloggen.

- Ganz in der Nähe, an der Traminlinie 6, liegt das Restaurant «Central», wo man sich vor dem Hauptvortrag treffen, verköstigen, einander Tips aus der Nase ziehen, aber auch nach dem Hauptanlass noch einen genehmigen kann.

- Allfällige Programm-Umstellungen werden unter www.mus.ch/localtalks publiziert.

- LocalTalk Leitung: Toni Widmer
(toni.widmer@mus.ch)

- Print und Web-Publizistik: Felix Berman
Kontakte Schullokal: Edi Joliat

Link zum Situationsplan: www.tel.search.ch.

Unter Eintrag suchen

(Name, Vorname): Schulhaus Bettenacker

(Ort): Allschwil

LocalTalk Bern

Von Werner Widmer

Rückblick: Donnerstag 17. August LEGO MINDSTORMS – Die nächste Generation Robotik für Schulen

Vance Carter, langjähriges MUS Mitglied und früher selbst an der Entwicklung der zugrundeliegenden Software LabView beteiligt, war natürlich der ideale Referent, um uns Lego Mindstorms kompetent und umfassend zu präsentieren. Lego Mindstorms für Schulen und Robolab wurden 1998 erstmals lanciert und helfen seitdem unzähligen Schülern Naturwissenschaften, Technik, Konstruktion und Mathematik durch selbständiges Arbeiten, Programmiersoftware und Lernkonzepte besser zu begreifen. Lernen durch Gestalten steht im Mittelpunkt des Unterrichtskonzepts. Das System basiert auf dem programmierbaren RCX-Baustein und der Programmiersoftware Robolab und wurde ausgezeichnet mit dem «digita» 2001 und dem WorldDidac 2002 sowie dem deutschen Bildungssoftware Preis.

Weitere Infos unter
www.lego.com/education
www.lego.com/mindstorms

Vorschau

Donnerstag 21. September 2006

RapidWeaver:

Webseiten schnell und einfach erstellen

Referent:

Christoph Richardet (<http://www.rapid-ideas.com>)

Seit der Veröffentlichung von Apples iWeb ist das Programm RapidWeaver in aller Munde und in allen grösseren Mac-Zeitschriften befinden sich immer wieder Artikel dazu. Und das natürlich nicht ohne Grund:

RapidWeaver ist ein einfaches Webdesign Tool, welches jedem erlaubt, eine eigene professionelle Webseite innerhalb von Minuten zu erstellen und zu veröffentlichen. Es benötigt keinerlei Wissen von HTML, CSS oder anderen Sprachen. Wenn

Apples iWeb etwas zu sporadisch daher kommt und in Apples Programm viele Funktionen vermisst, findet in RapidWeaver eine echte und dazu noch kostengünstige Alternative.

An diesem LocalTalk wird uns ein professioneller Themen-Entwickler für RapidWeaver das Programm vorstellen. Ausserdem wird er berichten, wie seine Arbeit als Themen-Entwickler aussieht und wie einfach es ist, schon bestehende Vorlagen den eigenen Bedürfnissen anzupassen.

Da ein Teil des Talks auch aktives Arbeiten beinhalten soll, bringt ihr am besten - sofern vorhanden - einen portablen Mac und/oder Inhalte auf CD oder USB-Stick mit (Fotos, Texte), welche ihr gerne in eine Webseite einbauen würdet.

Ausserdem haben MUS-Mitglieder an diesem Abend die Möglichkeit, die «boxed edition» des Programmes sowie auch die professionellen Themen des Referenten zu einem Vorzugspreis zu erwerben.

<http://www.realmacsoftware.com/rapidweaver/index.php>

Donnerstag, 19. Oktober 2006 Thema noch offen

Donnerstag, 16. November

Digitale Fotos verwalten mit Bilddatenbanken.

Referent: Christian Zuppinger

Die Apple-eigene Photodatenbank «iPhoto 6» besitzt bereits viele Funktionen zum Verwalten und Präsentieren von Fotos von Digitalkameras oder aus dem Internet. iPhoto hat seit seiner ersten Version gute Fortschritte gemacht, speziell zur Präsentation der Bilder als Diaschau, Grusskarte, Album, Webseite etc. Wenn die Multimedia-Materialien in verschiedenen Formaten vorliegen, Kameradaten ausgewertet werden oder wiederkehrende

Arbeitsschritte an Tausenden von Dateien automatisch ausgeführt werden sollen, sind etwas umfangreichere Programme gefragt. Ich möchte euch einige Anwendungsbeispiele und Fähigkeiten von iPhoto und im Vergleich dazu die Programme «iView Media Pro» sowie «Portfolio» mit Photos von Digitalkameras und anderen Multimedia-Dateien demonstrieren.

Allgemeine Infos zum LT Bern:

Wir treffen uns immer am dritten Donnerstag jedes Monats.

Die weiteren LocalTalk Daten für 2006:

21.9., 19.10., 16.11., 21.12.

Für 2007: 18.1., 15.2., 15.3., 19.4., 17.5., 21.6.

Ab 18.30 Uhr – HelpLine live:

Fragen & Antworten rund um den Mac
19 Uhr – Hauptvortrag

Ort:

inove GmbH, Breitenrainplatz 28,
3014 Bern. Ein Plänchen findest du unter
<http://www.inove.ch/adresse.html>.

LT Bern Seite

<http://www.mus.ch/LocalTalk/bern/lt_bern.html>

Wir warten auf Eure Wünsche!

Welche Themen interessieren euch?

Ihr bestimmt, was am LocalTalk läuft.

Und wer ein Thema präsentieren möchte, ob allein oder im Co-Teaching, ist herzlich eingeladen. Mail an werner@mus.ch genügt.

LocalTalk Zürich

Am 28. September 2006 findet der LocalTalk Zürich an einem speziellen Ort und mit einem speziellen Thema statt.

Als wir (Eric Soder und ich) in März über einen **Fotowettbewerb** am «Brainstormen» waren, dachten wir erst an einem Fotowettbewerb für den LocalTalk Zürich und hatten damals entschieden, dass die Preisverleihung im September am LocalTalk Zürich stattfinden sollte.

Inzwischen ist aus diesem Fotowettbewerb etwas Grösseres geworden.

Nicht nur für MUS-Mitglieder, sondern für alle, die mitmachen wollen. So ist der Fotowettbewerb auch zu einer Art Werbekampagne für uns geworden und trägt dazu bei, MUS bei Leuten bekannt zu machen, die unseren Verein noch nicht kennen.

Der September LocalTalk und damit die Preisverleihung für den Fotowettbewerb findet am 28. September 2006 um 19.00h bei einem der Sponsoren des Fotowettbewerbs statt:

Ort:

In der «Image House Galerie» an der Hafnerstr. 24, 8005 Zürich

Lageplan:

<http://www.imagehouse.ch/home.cfm?A=4&B=2>
(etwa 3-5 Min. vom HB entfernt)

In drei Kategorien werden Preise verliehen:

- Junioren
- Amateure
- Profis

Die Preise werden jeweils für eine Kategorie vergeben. Dazwischen sind Präsentationen vorgesehen:

- MUS als Verein wird vorgestellt
- Intel-Macs

Wir hoffen, dass viele LocalTalk Zürich Teilnehmer auch an diese Abend anwesend sein werden.
Das LocalTalk Zürich Team

Organisatoren des LT Zürich:

Andreas, Marit & Thomas

LocalTalk Innerschweiz

Nächster Termin in Luzern:

Dienstag 26. September 2006

Themen: Ausblick auf Leopard, Neues von der WWDC 2006 und alles rund um den iPod

An der Entwicklerkonferenz WWDC 2006 in San Francisco hat Apple erstmals Mac OS 10.5 mit Codenamen Leopard und den neuen Mac Pro vorgestellt. Auch wenn Leopard erst im Frühjahr 2007 erscheinen wird, lohnt es sich schon jetzt, einen kleinen Blick auf das neue Betriebssystem zu werfen. Einige Themen werden uns dabei beschäftigen:

- Time Machine: Apples Antwort auf das Thema Datensicherheit
- Mail: Vorlagen erstellen und die „To-Do“ Notizverwaltung
- iChat: neue Funktionen, Photo Booth Integration und weitere Effekte ähnlich dem Programm Chat FX
- Spaces: der neue virtuelle Schreibtisch
- Spotlight: Suche mit logischen Operatoren und Anzeige benutzter Programme und Dokumente
- Dashboard: mit dem Entwicklungstool Dashcode selber einfache Widgets erstellen
- iCal: Einbindung der „To-Dos“ und CalDAV
- 64 Bit: Vereinfachungen für Entwickler und neue grafische Oberfläche
- Core Animation: Einbindung von Animationen in Programme

Der Wechsel auf die Intel-Prozessoren wurde mit der Einführung des neuen Desktop Rechner Mac Pro und den neue X-Serve Modellen abgeschlossen.

Mac Pro Quad mit 64 Bit Xeon Prozessor:

- Technische Daten
- Innenleben und Besonderheiten
- Preise und Verfügbarkeit
- Optionale Komponenten
- Vergleich mit Power Mac G5
- Einsatzgebiet

Beim zweiten Thema dreht sich alles um den iPod. Dabei werden diverse interessante Peripheriegeräte und die Einbindung mit den wichtigsten Programmen vorgeführt:

- Die verschiedenen iPod Modelle und ihre technischen Besonderheiten
- iTrip: iPod im Auto einsetzen, als einfacher Radiosender ohne Verkabelung
- iPod als Fotospeicher mit dem Camera

Connector. Es wird auch vorgeführt, wie die Fotos von der digitalen Fotokamera auf den iPod transportiert werden.

- iTheater: LCD-Video-brille nicht nur für den iPod einsetzbar. Echtes Kinovergnügen mit Riesensbild - ganz einfach zum Aufsetzen! Das ist mobiles Entertainment in einer völlig neuen Dimension. Aufregende Spiel-, Film- und Sporterlebnisse im Großbildformat - unabhängig von Fernseher oder Monitor und damit auch mobil einsetzbar.
- Radio hören: mit dem Apple iPod Radio Remote Fernbedienung kein Problem
- iPod ohne Stromanschluss betreiben mit Solio
- Lautsprechersysteme für den iPod: können sie die Stereoanlage ersetzen?
- Musik Verwalten in iTunes und Übertragung an iPod
- Informationen zum Music Store: wie einkaufen und wie funktioniert das DRM?
- Internetradio: wie finde ich weitere Sender für iTunes und wie kann ich die Sendungen aufnehmen und weiter verarbeiten?
- Adressen, Kalender und Photoverwaltung mit dem iPod
- Der iPod als Backup: Wie kann ich meine auf dem iPod gespeicherten Daten auf den Mac zurückspielen?
- Video und Podcast: wie muss ich die Video und Fernsehdaten für den iPod aufbereiten?
- Wo finde ich weitere Podcasts und wie kann ich diese abonnieren?

Der Local Talk beginnt um 19 Uhr und dauert bis ca. 22 Uhr.

Ihr seht, wiederum viel Interessantes für jedefrau/ mann ist dabei. Auf euer zahlreiches Erscheinen beim Local Talk im September freue ich mich und grüsse bis dahin alle herzlich.

Adrian Reichmuth

LT-Organisator Innerschweiz

Ort/Zeit:

Brünigstrasse 25, 6005 Luzern

(4. Stock im Büro von Martin Jauch um 19.00 Uhr

Auskunft

Adrian Reichmuth, Tel: 041 / 310 25 16

E-Mail: a.reichmuth@centralnet.ch

Ortsplan unter:

<http://www.jauch-stolz.ch>

weitere Infos und die Veranstaltungsdaten sind zu finden unter:

<http://userpages.centralnet.ch/reichmuth> oder

<http://www.mus.ch/LocalTalk/LU/innerschweiz.html>

Was bietet MUS

Unsere Dienstleistungen

Macintosh Users Switzerland (MUS) ist der grösste Computerclub der Schweiz. Wir unterstützen unsere Mitglieder mit exklusiven Dienstleistungen rund um die Produkte der Firma Apple.

Falter

Unsere Vereinszeitschrift erscheint 10 Mal pro Jahr. Sie bieten unseren Mitgliedern ein Plattform und ist ein Informationsmedium rund um den Verein und die Mac-Szene.

Kleininserate (online)

Diese sind für MUS-Mitglieder kostenlos.

Workshops und Kurse

Lernt das Betriebssystem kennen. Oder euren iPod. Übt euch in Filmschnittsoftware. Oder... All dies und viel mehr in unseren Workshops und Kursen!

LocalTalks

Unsere regionalen Treffen, die monatlich an diversen Orten in der Schweiz stattfinden, bei welchen sich User zu Problemen austauschen können und mit sich Tipps und Tricks helfen. Daneben finden regelmässig Präsentationen, z.B. über neuer Hardware und Software, statt.

Meetings

Hier geht es richtig zur Sache! Diese grossen Anlässe irgendwo in der Deutschschweiz beinhalten nicht nur Präsentationen zu brandaktuellen Themen.

MUS-Shop

Der Shop für alle Mitglieder. Mit fairen Preisen und getesteten Produkten.

MUS Support (Infoline und Helpline)

Ganz nach unserem Motto „We share Knowledge“ bieten wir Hilfe für eure Computerprobleme in Form einer Mailingliste sowie telefonischen Support an.

Unser Sekretariat

Mit großzügigen Öffnungszeiten (Mo bis Fr von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr). Hilft bei Fragen und Problemen rund um MUS.

SIGs (Special Interest Groups)

Diese Mailinglisten unterstützen euch bei ganz spezifischen Themen wie AppleScript, Filemaker, Medizin, etc.

Gesucht iLife 6 Hilfe

Wer kann mich beim Erstellen von iDVD, DVD-Filmen unterstützen und mir weiterhelfen?
i Mac OS X G5 & iLife 6 vorhanden.
Vergütung nach Vereinbarung.
Tel. 044 / 401 27 38 (abends)

AZB
CH-8023 Zürich
PP/Journal

MUS
Macintosh Users Switzerland
Postfach
8023 Zürich

Impressum

Herausgeber:

Macintosh Users Switzerland (MUS)
Postfach, 8023 Zürich

Redaktion:

Marco Fava BR SFJ

Mitarbeiter:

Felix Berman, Jeannette Derrer BR SFJ, Marco Fava BR SFJ, Zarko Filipovic, Simone Glauser, Marit Harmelink, Michel Huber BR SFJ, Tobias Jäger, Matthias Kälin, Valentin Kälin, Ellen Kuchinka, Adrian Reichmuth, Eric Soder, Alexander Villiger, PJ Wassermann, Sean Wassermann, Regina Widmer, Werner Widmer

Produktion:

Cover: Sean Wassermann / Layout & Satz: Corinne Michalski, Baden
Druck: Fröhlich Info AG, 8702 Zollikon

Auflage:

2000 Exemplare
Erscheinungsart: monatlich
Abonnement: Vereinszeitschrift für MUS-Mitglieder

Redaktionsadresse:

Marco Fava, Höleholzweg 63, 4102 Binningen
Mobile: 076 302 53 70, E-Mail: falter@mus.ch

Sekretariat:

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr,
Telefon 0848 686 686

GUTSCHEIN

Nur für MUS-Mitglieder

10 % Rabatt auf «scandyna the dock» und
«scandyna / pospeakers swiss pack»



Der Gutschein kann in allen Filialen von Dataquest und letec eingelöst werden.

Dieses Angebot ist nur bis am 31. Oktober 2006 gültig.

Der Gutschein kann nicht kumuliert werden. Änderungen und Anpassungen sind vorbehalten.

Eine Aktion von Dataquest, Letec und MUS

